

*Die Landwirtschaft im Überblick:*

Nutzung der landwirtschaftlichen Betriebsflächen:

Die Gesamtfläche des Landesgebietes der Autonomen Provinz Bozen beträgt 740.043 Hektar, von denen 620.363 Hektar, das sind 83,8%, landwirtschaftliche Betriebsflächen sind. Die restlichen 16,2% sind aufgelassene Flächen, Parks, Hausgärten, Ziergärten und bebauten Flächen, felsiges Gelände, Gebirge und Wasserläufe.

Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzfläche:

Nach den 1990 erhobenen Daten gliedern sich die 620.363 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche des Landes nach Art der Nutzung folgendermaßen auf:

Bodennutzungsform	Hektar	Prozentsatz
Äcker und Hausgärten	5.505	0,9%
Dauergrünland und Weiden	244.123	39,4%
Reben, Obstbäume und andere Dauerkulturen	22.723	3,7%
Kastanienhaine	105	0,02%
<b>LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHE INSGESAMT</b>	<b>272.456</b>	<b>44,02%</b>
Waldfläche	291.083	46,9%
Unproduktive Betriebsflächen und andere	56.825	9,1%
<b>LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHE INSGESAMT</b>	<b>620.363</b>	<b>100,0%</b>

Diese Zahlen zeigen unwiderlegbar, welche große Bedeutung der Nutzung der ausgedehnten Waldflächen (46,9%) sowie der ebenso weitläufigen Wiesen und Dauerweiden in den Berggebieten (39,4%) zukommt. Ferner belegen die Daten eindeutig, dass die hochwertigen Gehölzkulturen sich auf eine geringe Fläche konzentrieren (3,7%), da sie hauptsächlich im räumlich begrenzten Talsohlenbereich vorkommen.

Der Vergleich der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Nutzfläche mit jener der vergangenen Jahre wird in folgender Tabelle dargestellt:

Bodennutzungsform	1970 Hektar	1982 Hektar	1990 Hektar	Veränderung in Prozent 1982
Äcker und Hausgärten	13.452	7.543	5.505	- 27,0%
Dauergrünland und Weiden	240.458	230.164	244.123	+ 6,1%
Reben, Obstbäume und andere Gehölzkulturen	21.524	22.091	22.723	+ 2,9%
Kastanienhaine	175	271	105	- 61,2%
<b>LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHE INSGESAMT</b>	<b>272.609</b>	<b>260.069</b>	<b>272.456</b>	<b>+ 4,8%</b>
Waldfläche	292.349	284.250	291.083	+ 2,4%
Unproduktive und andere Betriebsflächen	44.029	76.036	56.825	- 25,3%
<b>LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZFLÄCHE INSGESAMT</b>	<b>611.987</b>	<b>620.356</b>	<b>620.363</b>	<b>---</b>

Der aussagekräftigste Wert betrifft vor allem die Tatsache, dass die für Land- und Forstwirtschaft bestimmte Fläche konstant bleibt: im Vergleich zu 1970 ist ein Zuwachs zu verzeichnen, im Vergleich zu 1982 ist der Wert im wesentlichen unverändert geblieben. Gleich geblieben ist auch die Waldfläche; was die eigentlichen landwirtschaftlichen Flächen betrifft, ist eine erhebliche Verminderung des Ackerbaus zu erwähnen sowie die Zunahme des Grünlandes um fast 14.000 ha Fläche im Vergleich zu 1982 (was die Wachstumstendenz der Viehwirtschaft im Gefolge ihrer Extensivierung belegt) und die etwas bescheidenere Zunahme der Flächen mit Gehölzkulturen, ein Zeichen für die Ausbreitung dieser Kulturen sowohl in der Talsohle als auch in unteren Höhenlagen.

Zahl und Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe:

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Südtirol beträgt (1990) 26.978: gegenüber 1982 (26.857 Betriebe) hat sich also keine wesentliche Änderung ergeben (+121 Betriebe).

Die nachstehende Tabelle zeigt die Verteilung der Betriebe (Zahl und Fläche) nach Größenklassen. Die Daten beziehen sich auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, wobei die Waldflächen nicht einbezogen sind

	Bis zu 1 ha	von 1 bis	von 2 bis	von 5 bis	von 10 bis	von 20 bis 50	über 50 ha	gesamt
--	-------------	-----------	-----------	-----------	------------	---------------	------------	--------

		<b>2 ha</b>	<b>5 ha</b>	<b>10 ha</b>	<b>20 ha</b>	<b>ha</b>		
Anzahl	5.101	3.250	6.468	4.857	2.701	983	608	23.968
Fläche	2.406	4.761	21.498	34.293	36.399	28.399	144.368	272.456

Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 11,3 Hektar: gegenüber den Daten von 1982 (9,6 ha) hat die durchschnittliche Betriebsfläche also zugenommen. Auf jeden Fall bleibt dieser Wert gering und die bescheidene Ausdehnung der landwirtschaftlichen Betriebe wird durch die Tatsache bestätigt, dass 14.819 Betriebe (das sind 62% aller Betriebe) eine landwirtschaftliche Nutzfläche von weniger als 5 Hektar aufweisen. Der Anteil an Betrieben mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von maximal 10 ha beträgt 82%. Die Größe der meisten landwirtschaftlichen Betriebe ist noch geringer, wenn deren Verteilung nach Größenklassen berücksichtigt wird: 28.665 ha verteilen sich auf Betriebe mit bis zu 5 ha Fläche (10,5%); das bedeutet, dass 62% aller Betriebe zusammen lediglich 10,5% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche aufweisen. Die Betriebe bis zu 10 ha machen eine Fläche von insgesamt 62.958 ha aus (23,1%): 82% der Betriebe im Lande verfügen über nur 23,1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Weitere Überlegungen dazu folgen im Abschnitt über die wichtigsten landwirtschaftlichen Sparten, den Obstbau und die Viehzucht.

#### Arbeitskräfte in der Landwirtschaft:

Was die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten angeht, wird auf den Abschnitt verwiesen, der auf die Beschäftigungslage in der Autonomen Provinz Bozen eingeht; darin wird darauf verwiesen, dass die Beschäftigungsrate in der Landwirtschaft mit rund 13% sehr hoch ist.

#### Formen der Betriebsführung:

Die wichtigsten Daten hinsichtlich der vorherrschenden Formen der Betriebsführung sind in folgender Tabelle dargelegt:

<b>Selbstbewirtschaftet</b>				<b>Mit Lohn- empfan- gen</b>	<b>In Teilpacht übernommen</b>	<b>Andere Formen</b>	<b>Gesamt</b>
<b>Nur Familien- angehörige als Arbeits- kräfte</b>	<b>Vorwiegend Familienange- hörige als Arbeits- kräfte</b>	<b>Vorwiegend außer-familiäre Arbeitskräfte</b>	<b>Gesamt</b>				
20.167	4.799	1.033	25.999	696	2	738	27.435
73,5%	17,5%	3,8%	94,8%	2,5%	--	2,7%	100,0%

Weit verbreitet ist die Selbstbewirtschaftung, mit 95% aller Betriebe. Völlig zweitrangig sind die anderen Formen der Betriebsführung. Dies stellt einen zusätzlichen Beweis dafür dar, dass es in Südtirol zahlreiche kleine Betriebe gibt, fast ausschließlich Familienbetriebe, die zum Großteil Viehwirtschaft sowie Obst- und Weinbau betreiben.

#### Sozioökonomische Betriebsformen:

Hinsichtlich dieses Aspekts lassen sich die Südtiroler Betriebe folgendermaßen einteilen:

<b>Sozioökonomische Betriebskategorie</b>	<b>Anzahl der Betriebe</b>	<b>Prozent sat z</b>	<b>LNF pro Betrieb</b>	<b>Prozent sat z</b>
Haupterwerbsbetriebe	9.482	36,5%	9,5 ha	57,3%
Zuerwerbsbetriebe	2.270	8,7%	9,9 ha	14,2%
Nebenerwerbsbetriebe	14.230	54,8%	4,0 ha	28,5%
Gesamt	25.982	100,0%	6,9 ha	100,0%

Die Nebenerwerbsbetriebe sind mit 55% aller Betriebe am stärksten vertreten. Außerdem machen diese Betriebe lediglich 29% der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus: das bedeutet, dass die in den kleinen Betrieben Beschäftigten außerhalb der Landwirtschaft ein Zusatzeinkommen suchen oder sogar den Großteil ihrer Zeit für eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit aufwenden. Die Ergänzung zwischen Landwirtschaft und Beschäftigungen im Fremdenverkehr ist vor allem in den ländlichen Berggebieten sehr häufig: 13,8% der Betriebe bieten nämlich auch Urlaub am Bauernhof an. Weitere außerlandwirtschaftliche Tätigkeitsbereiche sind Handel, Gastgewerbe, Handwerk und öffentliche Verwaltung.

#### Die Einrichtung „geschlossener Hof“:

Die Südtiroler Landbevölkerung zeichnet sich seit jeher durch ihre besondere Verbundenheit mit eigenem Grund und Boden aus. Die bäuerliche Familie lebt jahrzehntelang im selben landwirtschaftlichen Betrieb, ihrem „Hof“, an den sie eine tiefe Verwurzelung bindet.

Die Einrichtung des „geschlossenen Hofes“ geht auf das Jahr 1770 zurück, wurde 1929 abgeschafft und 1954 wieder eingeführt. Diese Regelung verhindert die Zerstückelung des landwirtschaftlichen Besitztums, indem sie den ältesten Sohn der Familie in der Erbfolge begünstigt; betroffen sind landesweit etwa 45% der landwirtschaftlichen Betriebe, der höchste Prozentsatz wird mit rund 70% im Passeier erreicht.

Wirtschaftsertrag der verschiedenen landwirtschaftlichen Bereiche:

In den folgenden Tabellen wird die Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion nach Produktionsbereichen dargestellt:

Bruttoproduktion Millionen Lire - Werte zu Preisen 1990				
Produzierendes Gewerbe	1996	1995	1994	Durchschnitt
<b>Landwirtschaft</b>				
Grünland und Futteranbau	21.352	26.509	33.717	27.193
Dauerkulturen (Gehölze)	505.106	572.160	512.424	529.897
Viehzucht	359.610	374.821	346.842	360.424
<b>Forstwirtschaft</b>				
Forstwirtschaft	99.928	79.484	64.086	81.166
<b>GESAMT</b>	<b>985.996</b>	<b>1.052.974</b>	<b>957.069</b>	<b>998.680</b>

Bruttoproduktion Millionen Lire - Werte zu Preisen 1990				
Produzierendes Gewerbe	1996	1995	1994	Durchschnitt
<b>Landwirtschaft</b>				
Grünland und Futteranbau	21.352	26.509	33.717	27.193
Dauerkulturen (Gehölze)	505.106	572.160	512.424	529.897
Viehzucht	359.610	374.821	346.842	360.424
<b>Forstwirtschaft</b>				
Forstwirtschaft	99.928	79.484	64.086	81.166
<b>GESAMT</b>	<b>985.996</b>	<b>1.052.974</b>	<b>957.069</b>	<b>998.680</b>

Die Bruttoproduktion der Land- und Forstwirtschaft betrug im Dreijahreszeitraum 1994/1996 durchschnittlich 998,7 Mrd. Lire. Sie verzeichnete von 1994 auf 1995 einen Zuwachs von 9,9%, von 1995 auf 1996 einen Rückgang in Geldwert von 6,4%. Real verzeichnete die Bruttoproduktion von 1994 auf 1995 einen Zuwachs von 7,5% und einen Rückgang von 13,9% von 1995 auf 1996.

Bruttoproduktion in Millionen Lire		
Produzierendes Gewerbe	1996	Anteil in %
<b>Landwirtschaft</b>		
Grünland und Futteranbau	21.352	2
Gehölzkulturen	505.106	51
Viehzucht	359.610	36
<b>Forstwirtschaft</b>		
Forstwirtschaft	99.928	10
<b>GESAMT</b>	<b>985.996</b>	<b>100</b>

Auf die Entwicklung des Landwirtschaftssektors wirken sich die Produktionsergebnisse sowohl von Obst- und Weinbau als auch der Viehzucht maßgeblich aus: die Bruttoproduktion dieser beiden Bereiche der Südtiroler Landwirtschaft entspricht 87% der gesamten Bruttoproduktion aus Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1996.

Eine äußerst wichtige Rolle spielt der Obstbau: über die Hälfte der Bruttoproduktion aus der Südtiroler Landwirtschaft wird in dieser Sparte erwirtschaftet. Wenn wir die für den Obstbau genutzte landwirtschaftliche Fläche mit der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche vergleichen (17.660 ha von insgesamt 272.456 ha, also lediglich 6,5%), wird deren strategische Bedeutung im Gefüge der Südtiroler Wirtschaft noch deutlicher. Darüber hinaus wird auch ersichtlich, dass es sich hier um eine intensive Bewirtschaftung handelt, die sich hauptsächlich über die fruchtbaren Talsohlen des Landes erstreckt.

Der Bereich der Viehzucht ist mit nahezu 40% der zweitwichtigste Sektor, was den Anteil am landwirtschaftlichen Bruttoproduktionswert anbelangt. Wenn zusätzlich die flächenmäßige Ausdehnung dieser Tätigkeit berücksichtigt wird (244.123 ha von 272.456 ha, das sind 89,6% der landwirtschaftlichen Nutzfläche), so tritt eindeutig hervor, wie extensiv die Bewirtschaftung in diesem Sektor erfolgt, der in den ausgedehnten Berg- und Randgebieten des Landes, in denen alternative Kulturen praktisch nicht in Frage kommen, den Schwerpunkt landwirtschaftlicher Tätigkeit darstellt.

Die Entscheidung der Autonomen Provinz Bozen, neben der Weiterführung der anderen Maßnahmen des Programms auch mit der Förderung und Aufwertung der beiden Bereiche Obstbau sowie Milcherzeugung und -verarbeitung als strategische und wesentliche Bereiche der Südtiroler Landwirtschaft fortzuführen, ist daher völlig gerechtfertigt, was auch durch offizielle statistische Daten untermauert wird.

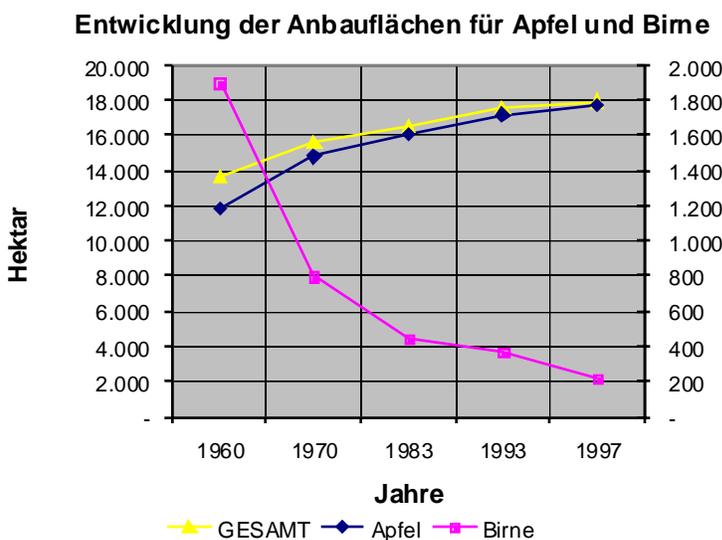
### Produktionszweige:<sup>2</sup>

Im folgenden werden ausführliche Informationen zu den beiden Hauptproduktionszweigen der Südtiroler Landwirtschaft in der Autonomen Provinz Bozen geliefert.

#### Obstbau:

Der Obstbau nimmt in Südtirol 18.002 ha Fläche ein, von denen 17.711 ha (das entspricht 98,4% dem Apfelanbau vorbehalten sind. Die Entwicklung hinsichtlich der Obstanbauflächen ist wie folgt verlaufen:

Kulturen	1960	1970	1983	1993	1997
Apfel	11.800	14.800	16.050	17.175	17.711
Birne	1.900	800	450	375	214
<b>GESAMT</b>	<b>13.700</b>	<b>15.600</b>	<b>16.500</b>	<b>17.550</b>	<b>17.925</b>



Während der Birnenanbau drastisch zurückgegangen ist, und zwar um nahezu 90% im Vergleich zu 1960, hat der Apfelanbau kontinuierlich zugenommen, nämlich seit 1960 um 50%. Gegenüber den achtziger Jahren hat sich die Anbaufläche um 10% vergrößert.

<sup>2</sup> Abgesehen von den bereits in Fußnote 1 erwähnten Quellen wurden hier auch Daten aus dem von den Abteilungen Landwirtschaft und Forstwesen der Autonomen Provinz Bozen erstellten Agrar- und Forstbericht 1998 herangezogen.

Der Südtiroler Obstbau hat in den letzten Jahrzehnten also einen beachtlichen Aufschwung erlebt, der vor allem darauf zurückzuführen ist, dass die Anlagen rechtzeitig erneuert und jeweils die vom nationalen und internationalen Markt verlangten Sorten ausgewählt werden.

Die besten Anbautechniken, mit Dichtpflanzungen von Bäumen auf schwachen Unterlagen, die sich für Südtiroler Böden und Klimaverhältnisse am besten eignen, haben eine rasche Anpassung dieses Produktionsbereichs an die neuesten Anforderungen des Marktes und an den Verbrauchergeschmack ermöglicht.

Auf diese Weise hat sich die Apfelanbaufläche ständig vergrößert, vor allem in Hügellagen und in niederen Höhenlagen, wo früheres Dauergrünland auf Obstbau umgestellt wurde; der Zuwachs ist teilweise auch auf die Auflassung des Weinbaus zurückzuführen, an dessen Stelle der ertragreichere Apfelanbau getreten ist.

Die Gesamtzahl der Obstbaubetriebe Südtirols beträgt (1990) 8.426. Die Einteilung dieser Betriebe nach Größenklassen geht aus folgender Tabelle hervor:

bis zu 1,0 ha	von 1,0 bis 2,0 ha	von 2,0 bis 5,0 ha	von 5,0 bis 10,0 ha	von 10,0 bis 20,0 ha	von 20,0 bis 50,0 ha	50,0 ha und mehr	GESAMT
2.113	1.319	2.508	1.345	684	351	106	8.426

Die durchschnittliche Betriebsfläche beträgt 2,0 ha; 5.940 Betriebe (das sind 70% aller Obstbaubetriebe) weisen eine Fläche von bis zu 5 Hektar auf. Die zahlenmäßige Entwicklung der Obstbaubetriebe in Südtirol ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

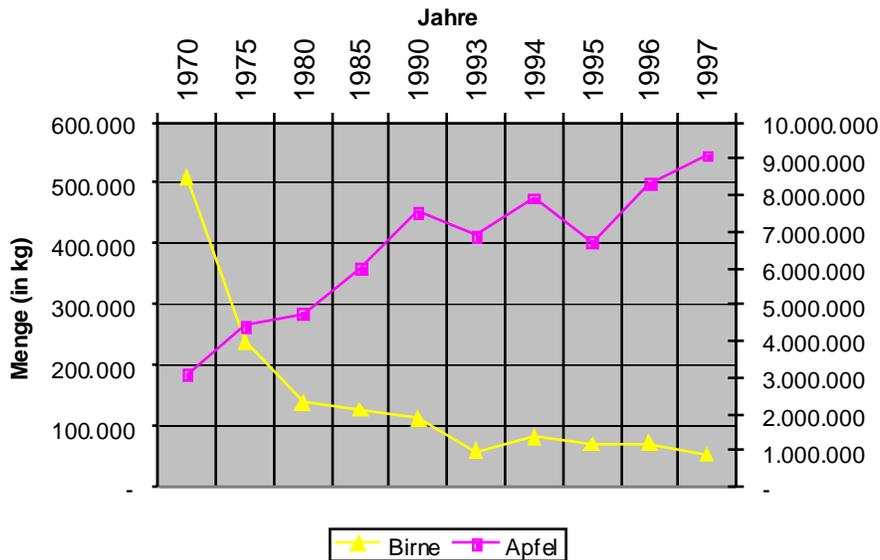
Anzahl Obstbaubetriebe	1970	1982	1990
	8.835	8.523	8.426

Die Zahl der Obstbaubetriebe hat somit leicht abgenommen, gleichzeitig aber hat die Durchschnittsgröße der Betriebe etwas zugenommen.

Die Entwicklung im Apfel- und Birnenanbau verlief folgendermaßen (Angaben in Zentnern):

Jahr	Apfel	Birne
1970	3.087.200	509.200
1975	4.409.800	239.000
1980	4.749.800	137.800
1985	6.003.900	126.400
1990	7.537.608	112.170
1993	6.890.700	58.615
1994	7.941.695	81.110
1995	6.713.757	69.636
1996	8.311.015	71.345
1997	9.082.490	53.230

### Entwicklung der Südtiroler Äpfel- und Birnenproduktion



Die weite Verbreitung der Spindelanlagen und Dichtpflanzungen, die Entwicklung der Obstbautechnik (frühzeitiger Ertragsbeginn der Anlagen, höchstmögliche Vereinfachung der Pflegemaßnahmen, Verringerung des Arbeitskräfteeinsatzes bei Ernte und Schnitt, Einschränkung der Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung nach den Grundsätzen des integrierten Anbaus) ermöglichen eine Rationalisierung der Produktion, einen hohen Qualitätsstandard (Fruchtgröße, Färbung, Haltbarkeit, Rückstandsfreiheit) und eine mehr als proportionale Steigerung der Apfelproduktion: die prozentuale Produktionssteigerung betrug 1997 nämlich 294% im Vergleich zu 1970; verglichen mit den achtziger Jahren stieg die Produktion um rund 151% an. Zu diesen Ergebnissen hat auch der zunehmende Einsatz von Beregnungsanlagen mit Frostschutzfunktion erheblich beigetragen: die beregnete Fläche macht 90-95% der gesamten Obstbaufäche aus. Rund 80-85% aller Obstanlagen sind heute Dichtpflanzungen; jährlich werden etwa 600 ha Obstanlagen auf Dichtpflanzung umgestellt. Die durchschnittliche Produktion wird mit 513 Zentnern pro Hektar beziffert.

Geradezu verschwindend gering ist hingegen die Birnenproduktion, die um 90% zurückgegangen ist.

Die Sortenpalette der in Südtirol angebauten Äpfel ist in folgender Tabelle dargestellt:

Sorte	Produktion (100 kg)			Zusammensetzung %		
	1995	1996	1997	1995	1996	1997
Gravenstein	8.728	6.353	4.234	0,1	0,1	0,0
Summered	16.784	15.130	13.880	0,2	0,2	0,2
Elstar	161.130	196.417	178.560	2,4	2,4	2,0
Gala	245.052	398.996	488.849	3,6	4,8	5,4
Golden D.	3.189.706	3.660.612	4.440.050	47,5	44,0	48,9
Jonathan	125.547	143.781	104.609	1,9	1,7	1,2
Red. D.	947.311	982.207	999.378	14,1	11,8	11,0
Jonagold	525.687	561.427	461.227	7,8	6,8	5,1
Granny S.	410.882	591.838	676.325	6,1	7,1	7,4
Morgenduft	713.672	1.020.829	981.388	10,6	12,3	10,8
Winesap	120.177	164.974	150.467	1,8	2,0	1,7
Idared	108.763	129.049	131.833	1,6	1,6	1,5
Andere	140.318	439.487	451.687	2,1	5,3	5,0
<b>GESAMT</b>	<b>6.713.757</b>	<b>8.311.100</b>	<b>9.082.487</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Die wichtigste unter den angebauten Sorten ist der Golden Delicious, der allein 49% der Gesamtmenge ausmacht, weiters sind von Interesse die Sorten Red Delicious (11%), Morgenduft (10,8%), Granny (7,4%), Jonagold (5,1%) und Elstar (2%).

Hervorzuheben ist der nahezu gleichbleibende Anteil an Golden Delicious, der starke Rückgang bei der Sorte Jonagold, wegen des Problems der zu schwachen Deckfarbe, die beachtliche Zunahme an Gala und im allgem einen an neuen Züchtungen (wie auch Braeburn und Fuji). Das zeigt eindeutig, dass die Anbauer bestrebt sind, die Sortenpalette nachfrageorientiert zu überdenken und zu erweitern.

Die Lagerkapazität für Frischobst hat in den letzten 20 Jahren proportional zur Produktionssteigerung zugenommen und kann wie folgt zusammengefasst werden (Angaben in Zentnern):

Jahr	1978	1980	1983	1990	1993	1997
CO <sup>2</sup> - Zellen	3.300.000	4.140.000	4.500.000	4.980.000	5.170.000	5.860.100
Kühlzellen	900.000	750.000	750.000	520.000	500.000	450.000
<b>GESAMT</b>	<b>4.200.000</b>	<b>4.890.000</b>	<b>5.250.000</b>	<b>5.500.000</b>	<b>5.670.000</b>	<b>6.310.100</b>

Die Lagerkapazität in Zellen mit kontrollierter Atmosphäre (langfristige Lagerung) hat sich im Vergleich zur Produktion folgendermaßen entwickelt:

Jahr	Lagerkapazität (%)
1978	75
1980	87
1983	75
1990	66
1993	75
1997	65

Was die Zellen mit kontrollierter Atmosphäre angeht, ist die optimale Kapazität noch nicht erreicht.

Der Anteil an Ware, die unmittelbar der industriellen Verarbeitung zugeführt wird, beträgt durchschnittlich etwa 10-15% der Jahresproduktion.

In den Bereichen Obstvermarktung und -verarbeitung spielt das Genossenschaftswesen, das auf eine lange Tradition zurückblicken kann, eine bedeutende Rolle. Zahlreiche südtiroler Genossenschaften wurden 1948 ins Leben gerufen; 61% der Genossenschaften wurden noch vor 1950 gegründet und nur 12% in den achtziger und neunziger Jahren. Im Genossenschaftswesen sind 2895 Personen beschäftigt.

Zur Zeit sind in Südtirol 3 Erzeugerorganisationen tätig, denen insgesamt 46 Genossenschaften angehören. Einer Genossenschaft angeschlossen sind 8136 Obstbaubetriebe, das sind 97% aller Obstbaubetriebe des Landes.

Die Anbaufläche der genossenschaftlich organisierten Betriebe beträgt 14.715 ha, das entspricht 83% der gesamten Südtiroler Obstbaufläche. Deren vermarktete Jahresproduktion (Stand von 1997) beträgt 7.969.970 Zentner, das sind 96% der landesweiten Gesamtmenge.

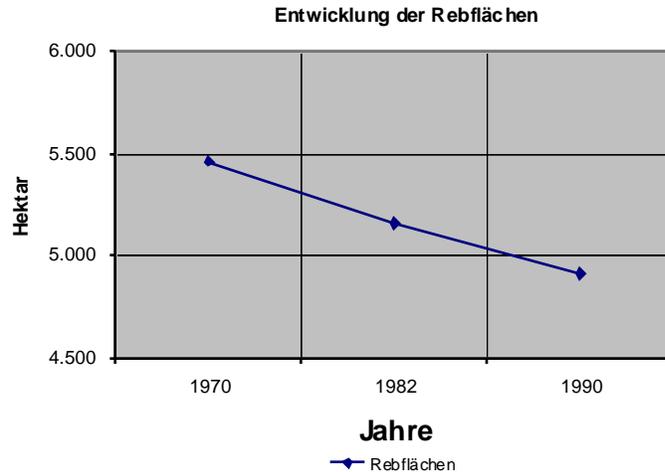
Neben den genossenschaftlichen Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen gibt es noch 30 Handels- und 3 Versteigerungsbetriebe.

Die Hauptabatzmärkte liegen, abgesehen vom Inland, im Bereich der EU-Länder: der für den italienischen Markt bestimmte Anteil der Ware macht 52% aus, während auf den Export 48% entfallen.

#### Weinbau und Weinwirtschaft:

Die Weinbaufläche Südtirols erstreckt sich über 4.912 ha. Die Entwicklung der Weinbauflächen ist aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

KULTUR	1970	1982	1990
Rebe	5.463	5.161	4.912
<b>GESAMT</b>	<b>5.463</b>	<b>5.161</b>	<b>4.912</b>



Der Anbau von Weinreben hat mäßig aber konstant abgenommen, und zwar zwischen 1990 (letzte Zählung) und 1970 um 10%.

Die Schwierigkeiten, die in den achtziger Jahren auf dem Weinmarkt aufgetreten sind, und vor allem die starke Konkurrenz des Obstanbaus gegenüber dem Weinanbau in Südtirol haben dazu geführt, dass dieser in den Talsohlen, die sich wegen ihrer hohen Fruchtbarkeit weniger für den Weinbau eignen, aufgegeben und auf die Hänge der Haupttäler sowie auf die steilen Hügellagen verlagert wurde, wo Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse die Entfaltung bester organoleptischer Eigenschaften der Weintrauben ermöglichen.

In den letzten Jahren hat der Weinbau überdies dank zunehmender Qualitätsverbesserung in der Produktion eine Aufwertung erfahren, wodurch hochwertige südtiroler Ware inzwischen auch höhere Preise erzielt.

Die Gesamtzahl der Südtiroler Weinbaubetriebe beläuft sich (1990) auf 5.001. Sie lassen sich nach Größenklassen ordnen wie in nachstehender Tabelle dargestellt:

bis zu 1,0 ha	von 1,0 bis 2,0 ha	von 2,0 bis 5,0 ha	von 5,0 bis 10,0 ha	von 10,0 bis 20,0 ha	von 20,0 bis 50,0 ha	50,0 ha und mehr	GESAMT
1.122	776	1.382	841	502	299	79	5.001

Die durchschnittliche Betriebsfläche beträgt 0,98 ha; 3.280 Betriebe (gleich 66% aller Betriebe) haben eine Fläche von weniger als 5 Hektar. Die zahlenmäßige Entwicklung der Weinbaubetriebe Südtirols ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

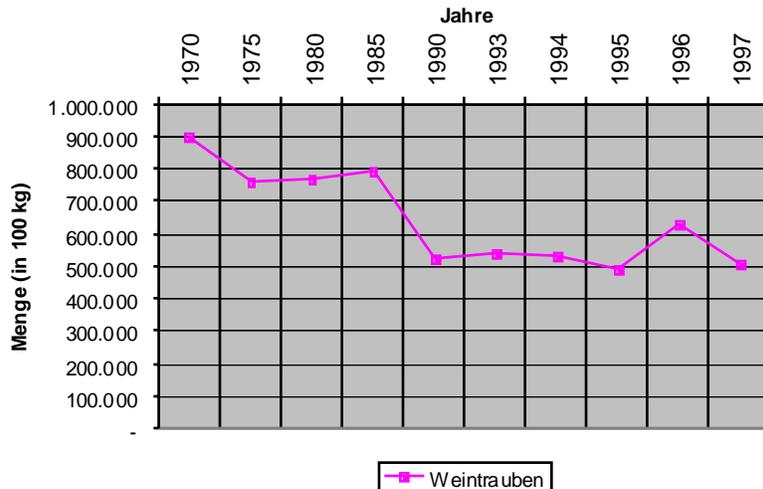
Anzahl Weinbau-Betriebe	1970	1982	1990
	5.787	5.197	5.001

Gegenüber dem in der Zählung von 1970 erhobenen Wert hat die Zahl der Weinbaubetriebe also um 13,6% abgenommen.

Die Produktion von Weintrauben in Südtirol verlief wie folgt (Angaben in Zentnern):

Jahr	Weintrauben
1970	895.000
1975	758.300
1980	767.200
1985	794.250
1990	522.942
1993	536.740
1994	532.855
1995	491.540
1996	624.990
1997	505.352

Entwicklung der Weintraubenproduktion in Südtirol



Im Vergleich zu den siebziger Jahren ist die Produktion, wenngleich mit erheblichen Schwankungen, um stattliche 43,5% zurückgegangen. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass die Weinbauflächen in den fruchtbaren Talsohlen weniger wurden, da die Bodenbeschaffenheit dort mit dem modernen, qualitätsorientierten Weinbau und den Ansprüchen des Weinmarktes nicht zu vereinbaren ist, zum anderen auf die Politik des Landes in Sachen Weinbau und Weinwirtschaft, die Qualität auf Kosten der Ertragsmengen zu fördern. Der durchschnittliche Ertrag an Weintrauben beträgt rund 100 Zentner pro Hektar.

Die Sortenpalette der in der Provinz Bozen angebauten Reben stellt sich folgendermaßen dar:

Blaue Sorten:	
Vernatsch	47,0
Lagrein	6,3
Blauburgunder	5,0
Merlot	1,0
Cabernet	0,6
Malvasier	0,1
Andere	1,7
GESAMT	61,7
Weisse Sorten:	
Weissburgunder	16,0
Chardonnay	6,0
Gewürztraminer	4,0
Ruländer	3,0
Silvaner	3,0
Müller-Thurgau	3,0
Andere	3,3
GESAMT	38,3
<b>ZUSAMMEN</b>	<b>100,0</b>

Die am stärksten verbreiteten Reben sind nach wie vor die Sorten aus der Gruppe Vernatsch, die rund 47% der Gesamtmenge stellen. Allerdings ist hier ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen, wie insgesamt die blauen Sorten an Bedeutung abnehmen, zugunsten der weißen, die in den Böden und unter den klimatischen Verhältnissen Südtirols besser gedeihen und die Herstellung von bemerkenswerten Weißweinen von anerkannter Qualität erlauben.

Beachtenswert ist übrigens auch die Ausdehnung der Weinbauflächen, von denen Weine mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung stammen: nahezu die gesamte Weinbaufläche liegt in DOC-Gebieten. Die wichtigsten Ursprungsbezeichnungen sind Kalterer, St. Magdalener, Südtirder.

Die Lagerkapazität für Wein beträgt (nach Daten der Abteilung Landwirtschaft von 1998) rund 600.000 hl. Im Bereich der Verarbeitung und Vermarktung von Wein halten die örtlichen Genossenschaften 75% der Gesamtproduktion.

Neben den genossenschaftlichen Strukturen gibt es noch zahlreiche Handelsbetriebe und die direkte Vermarktung durch Erzeugerbetriebe.

Die Hauptabsatzmärkte sind abgesehen vom Inland auch die EU-Länder. Der für den italienischen Markt bestimmte Anteil macht rund 55% aus, exportiert werden 45%. Traditionelle Märkte für Südtirder Wein sind die deutschsprachigen Länder, insbesondere Deutschland und Österreich.

#### *Milchwirtschaft:*

64% des gesamten Landesgebietes liegen auf einer Meereshöhe von 1000-2000 m, wo Grünland und Weidflächen praktisch die einzig möglichen Nutzungsformen darstellen. Sie machen auch rund 90% der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus.

Die Viehzucht stellt dementsprechend die wichtigste und häufig die einzige Möglichkeit einer rationellen wirtschaftlichen Nutzung der Berggebiete des Landes einerseits und der Erhaltung von Natur und Landschaft andererseits dar (Weiden, Almen).

Insgesamt gibt es im Lande (Stand von 1990) 14.173 Viehzuchtbetriebe. Sie lassen sich nach Größenklassen folgendermaßen einteilen:

bis zu 1,0 ha	von 1,0 bis 2,0 ha	von 2,0 bis 5,0 ha	von 5,0 bis 10,0 ha	von 10,0 bis 20,0 ha	von 20,0 bis 50,0 ha	50,0 ha und mehr	GESAMT
1.667	1.284	3.818	3.924	2.414	826	240	14.173

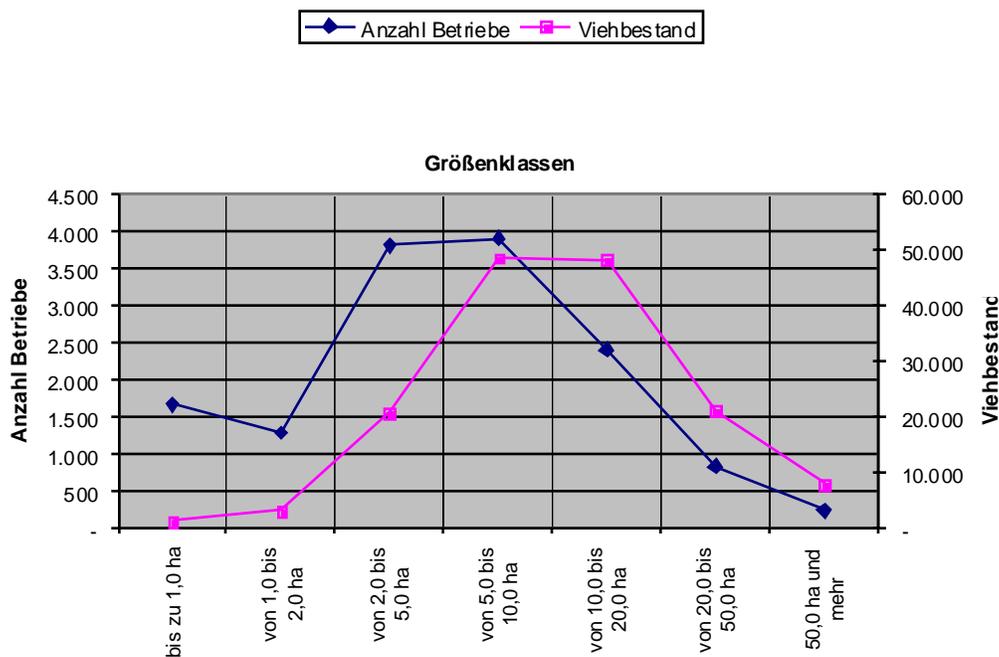
Unter Berücksichtigung des Bestandes an Rindern ergibt sich hingegen folgendes Bild:

bis zu 1,0 ha	von 1,0 bis 2,0 ha	von 2,0 bis 5,0 ha	von 5,0 bis 10,0 ha	von 10,0 bis 20,0 ha	von 20,0 bis 50,0 ha	50,0 ha und mehr	GESAMT
1.250	3.066	20.856	48.701	48.266	21.156	7.848	151.143

Die Verteilung nach Rindern pro Betrieb sieht folgendermaßen aus:

bis zu 1,0 ha	von 1,0 bis 2,0 ha	von 2,0 bis 5,0 ha	von 5,0 bis 10,0 ha	von 10,0 bis 20,0 ha	von 20,0 bis 50,0 ha	50,0 ha und mehr	GESAMT
3,4	3,6	6,7	13,4	20,6	26,4	33,7	13,3

## Viehzuchtbetriebe nach Größenklassen und Viehbestand



Rund 75% der Viehzuchtbetriebe weisen eine Fläche von bis zu 10 ha auf; 45% davon haben eine Fläche zwischen 2 und 10 ha. Die Gesamtzahl der Rinder beträgt landesweit 151.143; 49% des Viehbestandes wird in 75% der Betriebe des Landes gehalten. Der durchschnittliche Viehbestand pro Betrieb umfasst 13,3 Rinder.

Es handelt sich also um kleine Betriebe mit bescheidenem Viehbestand, die gezwungen sind, das Einkommen aus der Landwirtschaft durch andere Beschäftigungen aufzubessern. Trotzdem macht die Viehwirtschaft, wie bereits gesagt, 47% des BVP PLV aus der Landwirtschaft aus.

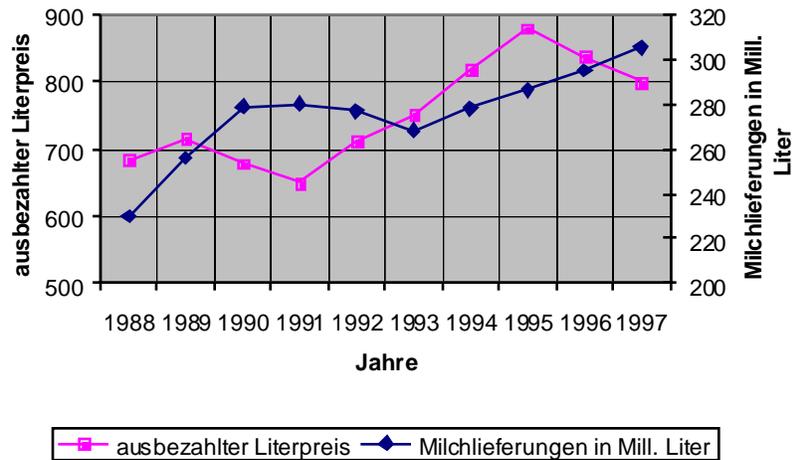
Der Großteil der Viehzuchtbetriebe ist auf Milcherzeugung ausgerichtet und erzielt das Haupteinkommen aus dem Verkauf von Kuhmilch. Bei der Rinderaufzucht wird auf die Selektion von Tieren geachtet, die sich sowohl zur Fleischgewinnung als auch zur Milcherzeugung eignen, wobei ein Fettanteil von weniger als 4% angestrebt wird. Es laufen mehrere Programme und Testreihen an verschiedenen Rassen, um eine Qualitätssteigerung in der Milch- und Fleischerzeugung zu erzielen. Dies ist für das in Südtirol vertretene Braun- und Grauvieh von großer Bedeutung, während es für die rotbunten und die schwarzbunten Rinder nicht so dringend ist, da die Tiere dieser Rassen bereits aus Beständen gekauft werden, die sich ausnahmslos aus selektioniertem Vieh zusammensetzen.

Die Verarbeitung und Vermarktung der Milch erfolgt ausschließlich über Genossenschaften. Die Gesamtproduktion an Milch beträgt 1997 um die 360.000.000 Liter/Jahr, von denen rund 305.000.000 Liter/Jahr, das sind 85% der Produktion, bei den Sennereigenossenschaften abgeliefert werden. Der Auszahlungspreis 1997 beträgt rund 800 Lire pro Liter.

Die Entwicklung hinsichtlich der Milchlieferung und der von den Genossenschaften ausgezahlten Durchschnittspreise im Laufe der letzten zehn Jahre ist folgender Tabelle zu entnehmen:

Jahr	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
gelieferte Milch in Mill. Liter	230	256	279	280	277	268	278	286	295	305
ausgezahlter Literpreis	683	716	678	650	711	751	817	879	837	800

### Milchlieferungen und ausbezahlte Kilopreise



Die Verarbeitungs- und Verteilungszentren Bozen, Brixen, Bruneck, Sterzing und Meran verarbeiten und verkaufen nahezu die gesamte Milchmenge, eine zweitrangige Rolle spielen dabei die Betriebe von Burguis, Meran, Algund, Toblach, Dorf Tirol, Innichen und Sexten.

#### Vorherrschende Betriebsformen:

Die vorausgegangene Analyse lässt erkennen, dass es in Südtirol zwei gesellschaftliche, landwirtschaftliche und ökologische Systeme gibt, das heißt zweierlei ländliche Gebiete, die sich durch ihre spezifische Eigenart voneinander abheben: zum einen die ländlichen Gebiete in den Talsohlen und in geringer Meereshöhe, zum anderen die Berggebiete.

Erstere zeichnen sich durch die kleinen und kleinsten Landwirtschaftsbetriebe aus, die sich dem Obstbau verschrieben haben, Familienbetriebe im Nebenerwerb, die in ein starkes genossenschaftliches Gefüge eingebunden sind und die trotz ihrer sehr bescheidenen Dimensionen auf den in- und ausländischen Märkten mit ihrer Qualitätsware präsent sind; sie operieren in den Gebieten, in welchen die unbedingt notwendigen Infrastrukturen vorhanden sind, in günstiger Lage zu den Hauptverbindungsstraßen des Landes.

In den Berggebieten hingegen betreiben die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe, die ebenfalls als Familienbetriebe geführt werden, Futterbau und Viehwirtschaft; sie befinden sich in einem sozio-ökonomischen Umfeld, das eher als Randgebiet betrachtet werden kann und in welchem die unabdingbaren Infrastrukturen fehlen. Sie haben erhebliche Schwierigkeiten, sich auf dem Markt zu behaupten, weshalb immer häufiger außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungen, vor allem in den Bereichen Urlaub auf dem Bauernhof, Tourismus und Handwerk, nachgegangen wird und deren Bedeutung ständig wächst.

Diese Aspekte sollen im folgenden Abschnitt eingehender behandelt werden, damit Zielsetzungen und Strategien der Landesverwaltung für den vorliegenden Entwicklungsplan für den ländlichen Raum abgeleitet werden können. Bereits jetzt sei jedoch die hohe Beschäftigungsrate in Land- und Forstwirtschaft hervorgehoben, welche die ländlichen Gebiete Südtirols auszeichnet, vor allem verglichen mit dem EU-Durchschnitt und verglichen mit den Daten der Nachbarregionen. Über eine umsichtige Förderungspolitik zugunsten der ländlichen Gebiete, die in der Vergangenheit auch mit EU-Finanzmitteln betrieben wurde, hat die Autonome Provinz Bozen gezielt verhindert, dass die Berggebiete entvölkert und die landwirtschaftliche Nutzung in den äußersten Randlagen aufgegeben wird. Dazu wurden die nötigen Voraussetzungen geschaffen, die in einer angemessenen Ertragsfähigkeit von Land- und Forstwirtschaft, in der Schaffung unabdingbarer Infrastrukturen, in der Diversifizierung der Produktionstätigkeit und im sorgsamem Umgang mit der Umwelt als Triebfeder der Entwicklung und Einkommensergänzung für die ländliche Bevölkerung gesehen werden. Diese Entwicklungspolitik, die weiter betrieben und ausgebaut werden muss, liegt diesem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum zugrunde: die bereits bisher unternommenen Bemühungen müssen fortgesetzt und verstärkt werden, wenn verhindert werden soll, dass die (bereits in Gang befindlichen) Prozesse der Landflucht, der Aufgabe land- und forstwirtschaftlicher Tätigkeiten, der hydrogeologischen Schädigung und der Störung des empfindlichen ökologischen Gleichgewichts der Berggebiete beschleunigt werden.